

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag: Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonntag, den 8. April 1917

No. 96

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Wilnaer Zeitung“ Dienstag, den 10. April morgens.

Osterzuversicht.

Von
Etappenpfarrer Palmer.

Wer recht Ostern feiern will, muß es in seiner engen Verbindung mit dem Karfreitag durchleben. Denn es bedeutet den Sieg dessen, der am Karfreitag unterlegen war. Aus der Karfreitagstrauer, an der das sinnende und dichtende Volksgemüt auch die unbefleckte Natur anteilnehmen ließ, erklärt sich der Osterjubel, der von der Sonne sagte, daß sie am Ostermorgen mit drei Freuden sprängen die begnadigte Erde begrüße. Wer die Feiern der Osternacht in einer der riesigen Kirchen miterlebt hat, empfängt einen Eindruck, in wie tiefempfundener Weise die Trauer am Grabe und die Freude an der Auferstehung in dem Triumphzug des Auferweckten zum Ausdruck kommt. Trotz manches Fremdartigen können wir davon lernen. Nur daß wir beides vertiefen und erweitern, die Trauer und die Freude, die Karfreitagstrauer zum Schmerz über die Macht des Bösen, deren Opfer Jesus geworden ist, und zwar wo sie sich findet, und den Osterjubel zur Zuversicht in den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit, den uns Ostern verbürgt. Dann empfangen wir gerade in der Gegenwart eine willkommene Stärkung. Ist's doch noch Karfreitagszeit, die wir durchleben. Nicht allein, daß die Träume von der Kulturhöhe der Menschheit, die wir im Frieden träumten, sich als Schaum erwiesen, auch der Glaube an die Macht und den Sieg des christlichen Gedankens ist ins Schwanken gekommen. Krassester Egoismus, rückwärtsloser Vernichtungswille, niedrige Lüge und Verleumdung, eitle Selbstberäucherung und gleißnerische Scheinheiligkeit haben das Wort und erdrücken den, der da glaubt, mit Wahrheits- und Friedensliebe durchzukommen. Nicht nur tiefblutende Wunden sind unsrer Volkskraft geschlagen, auch moralische Schäden hat der Krieg im Gefolge gehabt, und je länger er währt, desto deutlicher treten sie hervor. An Stelle der Hoffnung auf eine innere Erneuerung tritt bei vielen ernste Sorge um kommenden Niedergang.

Da ist ein Sichversenken in das Osterereignis am Platze. Niemals stand es um den Sieg des Guten so hoffnungslos als am Karfreitag. Der beredete Mund der Wahrheit ist verstummt. Die segenspendende Hand angeheftet ans Kreuz. Aber dennoch hat ihn der Karfreitag der Welt nicht genommen. Ostern hat ihn ihr in neuer Weise geschenkt, und alles, was er angebahnt und verheißen, kommt, anders zwar als seine Getreuen erhofften, aber nicht minder kräftig, siegreich, weltumfassend. Aus dieser Quelle des Lebens haben unsre Größten und Besten ihre Kraft geschöpft bis auf den heutigen Tag, und kein Weltkrieg wird sie zum Versiegen bringen. Daß viele nicht aus ihr schöpfen und verschnachten, ändert nichts daran, daß sie fließt, und daß das Licht siegen wird über das Dunkel.

Ostern ist nicht eigentlich ein Frühlingsfest, aber es fällt mit dem Frühling zusammen und hat eine innige Verwandtschaft mit ihm. „Und dräut der Winter noch so sehr — es muß doch Frühling werden“ auch nach dem russischen Winter, den wir erlebten. Aber es gehört eine empfängliche Seele dazu, den tiefen Zauber der erwachenden Natur und des Webens der Lebensmächte draußen zu empfinden. So zieht auch Osterfreude und Zuversicht nur in die Herzen ein, in denen ihr etwas entgegendrängt, das starke und brennende Verlangen nach Wahrheit, Licht und Leben.

Foch und Haigh.

Die „Voss. Zeitung“ meldet: Der französische General Foch wurde seines Kommandos enthoben. Seinen Posten wird voraussichtlich der aus Marokko zurückkehrende General Gouraud bekommen.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Karlsruhe vom 6.: Das „Berliner Tagbl.“ meldet aus London, daß die Stellung Marschall Haighs erschüttert sei. Als sein Nachfolger wird Sir Henry Wilson genannt, der Korpskommandeur in Frankreich ist.

134000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 6. April.

Seit den am 30. März veröffentlichten U-Boot-Erfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin 134000 Br.-Reg.-Tonnen von unseren U-Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wilson's Kriegs Antrag angenommen.

Drahtbericht des W. T. B.

Washington, 5. April. (Reuter.)

Das Repräsentantenhaus hat den Kriegs Antrag angenommen.

Reuter meldet: Präsident Wilson hat den Kriegs Antrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Reuter berichtet aus Washington, der Ausschluß des Repräsentantenhauses für Auswärtige Angelegenheiten habe kleine Abänderungen in der Kriegsresolution der Regierung angenommen, die der Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten beschlossen hatte.

Das „B. T.“ meldet aus dem Haag vom 7. April: Die Fassung der Telegramme aus Amerika läßt noch immer nicht erkennen, ob man sich dort, wie die Rede Wilsons es ankündigte, auf dem Standpunkt zu halten wünscht, daß man den angeblich von Deutschland geschaffenen Kriegszustand mit Amerika mit entsprechenden Maßregeln nunmehr beantworten solle, oder ob man zu einer ausdrücklichen an Deutschland gerichteten Kriegserklärung übergehen soll.

Der New Yorker Vertreter des „Daily Chronicle“ erklärt: Wilson wird schnellstens einen Gesetzentwurf über die allgemeine Dienstpflicht vorlegen, der im Kriegsministerium bereits fertiggestellt ist. Zugleich sollen Pläne ausgearbeitet werden für eine Armee von zwei Millionen Mann. Er werde baldigst ein Kontingent von einigen tausend Mann und Offizieren des stehenden Heeres nach Frankreich schicken, um an der Front praktische Ausbildung zu erhalten, worauf es nach Amerika zurückkehren soll, um als Instruktionstruppe für die Rekruten zu dienen.

Nach einer Meldung der „B. Z.“ am Mittag“ aus Amsterdam sind die deutschen Handelsschiffe in New York, Boston, Baltimore und New London beschlagnahmt worden. Dieser Schritt wird wahrscheinlich auch auf alle übrigen Häfen, wo deutsche Schiffe in einer Anzahl von 91 Zuflucht gesucht haben, ausgedehnt werden.

*

Wie die Wiener Blätter vernehmen, wurde der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington Graf Tarnowski angewiesen, die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Oesterreich-Ungarn abzubauen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongreß den Antrag Wilsons annimmt, daß der Kriegszustand zwischen Deutschland und Amerika bestehe. Das „Fremdenblatt“ sieht in diesem Vorgehen Oesterreich-Ungarns einen Schritt, der angesichts des unlöslichen Bündnisses und der in so überragender Weise besiegelten Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche als selbstverständlich erscheinen und wohl auch den allgemeinen Erwartungen entsprechen würde.

Ein Erlaß des Kaisers.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 7. April.

Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. von Bethmann Hollweg folgenden Erlaß gerichtet:

Noch niemals hat sich das deutsche Volk so fest gezeigt als in diesem Kriege. Das Bewußtsein daß sich das Vaterland in bitterer Not befand, übte eine wunderbare versöhnende Kraft aus. Trotz aller Opfer an Blut draußen im Felde und schwerer Entbehrungen daheim ist der Wille unerschütterlich geblieben, für den siegreichen Endkampf das Letzte einzusetzen. Nationaler und sozialer Geist verbanden und vereinten sich und verliehen uns andauernde Stärke. Jeder empfand: Was in langen Jahren des Friedens unter manchen inneren Kämpfen aufgebaut war, war doch der Verteidigung wert.

Leuchtend stehen die Leistungen der gesamten Nation in Kampf und Not vor meiner Seele. Die Erlebnisse dieses Ringens um den Bestand des Reiches leiten mit erhabenem Ernste eine neue Zeit ein. Als dem verantwortlichen Kanzler des Deutschen Reiches und ersten Minister meiner Regierung in Preußen liegt es Ihnen ob, den Erfordernissen dieser Zeit mit den rechten Mitteln und zur rechten Stunde zur Erfüllung zu verhelfen. Bei verschiedenen Anlässen haben Sie dargelegt, in welchem Geiste die Formen unseres staatlichen Lebens auszubauen sind, um für die freie und freudige Mitarbeit aller Glieder unseres Volkes Raum zu schaffen. Die Grundsätze, die Sie dabei entwickelten, haben, wie Sie wissen, meine Billigung. Ich bin mir bewußt, dabei in den Bahnen meines Großvaters, des Begründers des Reiches, zu bleiben, der als König von Preußen mit der Militärorganisation und als deutscher Kaiser mit der Sozialreform monarchische Pflichten vorbildlich erfüllte, und die Voraussetzung dafür schuf, daß das deutsche Volk in einmütigem, ingrimmigem Ausharren diese blutige Zeit überstehen wird.

Die Wehrmacht als wahres Volkshier zu erhalten, den sozialen Aufstieg des Volkes in allen seinen Schichten zu fördern, ist von Beginn meiner Regierung an mein Ziel gewesen. Bestrebt, in fest bewahrter Einheit zwischen Volk und Monarch dem Wohle der Gesamtheit zu dienen, bin ich entschlossen, den Ausbau unseres inneren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens so, wie es die Kriegslage gestattet, ins Werk zu setzen.

Noch stehen Millionen Volksgenossen im Felde, noch muß der Austrag des Meinungsstreites hinter der Front, der bei einer einschneidenden Verfassungsänderung unvermeidlich ist, im höchsten vaterländischen Interesse verschoben werden, bis die Zeit der Heimkehr unserer Krieger gekommen ist und sie selbst im Fortschritt der neuen Zeit mitreden und taten können. Damit aber sofort beim glücklichen Ende des Krieges, das, wie ich zuversichtlich hoffe, nicht mehr fern ist, das Nötige und Zweckmäßige in dieser Beziehung geschehen kann, müssen die Vorbereitungen unverweilt abgeschlossen werden.

Mir liegt die Umbildung des preussischen Landtages und die Befreiung unseres gesamten innerpolitischen Lebens von dieser Frage besonders am Herzen. Für die Aenderung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus sind auf meine Weisung schon zu Beginn des Krieges Vorarbeiten getroffen worden. Ich beauftrage Sie nunmehr, mir bestimmte Vorschläge des Staatsministeriums vorzulegen, damit bei der Rückkehr unserer Krieger diese für die innere Gestaltung Preußens grundlegende Arbeit schnell im Wege der

Gesetzgebung durchgeführt werde. Nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege ist nach meiner Ueberzeugung für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr. Der Gesetzentwurf wird ferner unmittelbare und geheime Wahl der Abgeordneten vorzusehen haben.

Die Verdienste des **Herrenhauses** und seine bleibende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterem und gleichmäßigerem Umfange als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Ueberlieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres festgefügtten und stürmerprobten Staatswesens einem treuen, tapferen, tüchtigen und hoch entwickelten Volke das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß alsbald bekanntzugeben.

Großes Hauptquartier, den 7. April 1917.

Wilhelm I. R.

von Bethmann Hollweg.

An den

Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums.

Der Kampf der Regierungen.

Drahtbericht.

Berlin, 7. April.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Stockholm vom 6. April: Der Kampf der beiden russischen Regierungen wird illustriert durch folgende von der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur bezeichnenderweise nur für die russische Presse herausgegebene Meldung vom 26. Im Alexander-Palais in Zarskoje Sselo erschien gestern der Kollegien-Assessor Kaslowski an der Spitze von 150 bewaffneten und mit Maschinengewehren ausgerüsteten Soldaten. Er wies ein Schriftstück mit Namensunterschrift von Tschidze vor und verlangte, vor Nikolaus II. vorgelesen zu werden. Das Verlangen wurde abgelehnt, aber angesichts seiner beharrlichen Forderung ihm und seinen Soldaten die Erlaubnis gegeben, Nikolaus zu sehen, während er durch die Säle des Palastes schritt. Der oben bezeichnete Kollegien-Assessor ist Komitee-Mitglied des Arbeiter- und Soldatenverbandes und beabsichtigte höchstwahrscheinlich, mit Hilfe dieser 150 Soldaten sich der Person des Zaren zu bemächtigen.

Die russische orthodoxe Kirche hat sich öffentlich gegen die neue Regierung erklärt. Letztere hat sofort nach Ausbruch der Revolution versucht, das Haupt dieser Kirche, den Heiligen Synod, auf ihre Seite zu ziehen. Es fragt sich jetzt, wie gegenüber dem vom Oberhaupt der orthodoxen Kirche an die neue Regierung erklärten Krieg sich die 120 orthodoxen Bischöfe verhalten werden, sowie die 80 000 Popen, die in Stadt und Land für die religiösen Bedürfnisse der Bevölkerung sorgen.

Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Petersburg, daß in der Mongolei heftige Kämpfe zwischen Militär und Bauern im Gange sind. Die Garnison von Irkutsk, Baikal und Tomsk sind dem Zaren treu ge-

blieben. Sie haben alle telegraphischen Verbindungen mit Petersburg zerstört. Die sibirischen Eisenbahnen sind stellenweise aufgebrochen. Die Mannschaft eines Kreuzers in Wladiwostok hat gemeutert und das Schiff in die Luft gesprengt. Japanische Kriegsschiffe schützen die Hafenanlagen vor Vernichtung.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Stockholm vom 7.: Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat ersuchte den Kriegsminister, folgende Forderungen an die provisorische Regierung zu richten: Bei dem Arbeiterrat sind Nachrichten eingegangen, welche die Möglichkeit in Aussicht stellen, daß einzelne Armeebefehlshaber die Waffen gegen die neu errungene Freiheit erheben. Ferner ist im Hauptquartier eine Art Verschwörung des Oberbefehls vereinbart worden, deren Zweck die Durchführung einer Gegenrevolution gegen die provisorische Regierung ist. Daher soll ein Gesetz ausgefertigt werden, das den Soldaten berechtigt, jedem Offizier, welcher im Verdacht gegenrevolutionärer Neigungen steht, den Gehorsam zu verweigern, welches ferner ermöglicht, den Oberbefehlsposten dem Wunsche der Armee gemäß umzusetzen. General Alexejew besitze nicht das Vertrauen der Soldatschaft. Die Wahl des Oberbefehlshabers sei durch die Soldaten selbst vorzunehmen. Der neu ernannte Kommandant der Westarmee, General Leschitzky, sei von seinem Posten zu entfernen. In dieser Armeegruppe sei eine gründliche Reinigung der höheren Kommandostellen vorzunehmen.

Nach dem „Rußkoje Slowo“ ist zum Oberbefehlshaber der Westarmee General Gurko bestimmt. General Alexejew teilte dem gleichem Blatt zufolge mit, er wolle den verantwortlichen Posten als Generalissimus nicht übernehmen.

Gegen England?

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Wie die schwedische Zeitung „Socialdemokraten“ meldet, erregt in Rußland ein im ganzen Lande viel verbreitetes Flugblatt gewaltiges Aufsehen, das vom Moskauer Metropolitener unterzeichnet ist. Es hat folgenden Wortlaut: „Bürger! Die Engländer beschlagnahmen unser Gold. Zieht daher sofort Euer Geld aus Banken und Sparkassen zurück. Der Deutsche ist fort, aber dafür ist der Engländer zu uns gekommen. Nieder mit dieser Kanaille! Mit seinem Geld tötet er unsere unschuldigen Brüder in dem von ihm angezettelten Kriege. In der englischen Botschaft haben sich die bisherigen Ministerräte verborgen. Auch alles Gold des Zaren liegt dort versteckt. Die Verräter sind unverzüglich einem Volksgericht auszuliefern, das Gold aber ist unter der Bevölkerung zu verteilen. Nachschrift: Das verfluchte England hat unser Rußland aufgerieben. Millionen unschuldiger Opfer gehen nach dem Willen dieser Unholde zugrunde. Mit ihrem gestohlenen Golde füttern sie unsere bestechlichen Minister, die dem Volk alles Unheil gebracht haben.“

Vorstöß gegen die englische Küste.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 7. April.

Am 5. April nachts hat ein deutsches Seeflugzeuggeschwader die in den Downs liegenden Schiffe, die Scheinwerfer und Befestigungsanlagen nordwestlich Ramsgate ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Orchester, das eine stattliche Zahl freiwilliger Helfer aufwies, durch dankbaren Beifall.

Symphonie-Konzert im Deutschen Theater.

Das Deutsche Theater brachte am Karfreitag eine schöne würdige Feier: ein Symphonie-Konzert der verstärkten Kapelle unter Kapellmeister Plothows Leitung. Beethovens fünfte Symphonie, die Unvollendete von Schubert, dazwischen Grieg: Elegische Melodien — in einer Aufführung, die voll bestätigte, was seinerzeit die der G-moll-Symphonie von Mozart in der ersten Sonntagmittags-Vorstellung verheißen hatte.

Den Anfang machte die C-moll-Symphonie — und man konnte seine Freude haben an der sicheren inneren Beherrschung, mit der Kapellmeister Plothow das Werk bis zu dem heroischen Höhepunkt des Finale steigerte. Das einzelne dem Ganzen eingeordnet, den inneren Rhythmus des Werks lebendig erfüllt und gestaltet: so wuchsen die drei Sätze zu einer Einheit auf, die alle Anerkennung verdiente, und vor der man gerne ein paar kleine Unebenheiten vor allem in den Bläsern überhörte. Auch die unvollendete Symphonie Schuberts gelang vortrefflich, vor allem der wundersame zweite Satz, in dem die sinnliche Fülle der Melodik wie spielend das formale Gewand schaffend erfüllt. — Die beiden Elegischen Melodien von Grieg waren zwischen diesen beiden Werken ziemlich unglücklich daran. Als Einleitung des Abends hätte man ihre gefällige Sentimentalität hingegenommen; auf Beethoven folgend, von Schubert gefolgt, wurden sie erdrückt und wirkten blasser, als sie an sich genommen sind. Die Zuhörer dankten Herrn Plothow und seinem

Deutsches Theater. Heute, am 1. Osterfeiertag, geht nachmittags zu kleinen Preisen „Ein Walzertraum“, Operette in 3 Akten von Straus — abends der beifällig aufgenommene Schwank „Die Welt ohne Männer“ in Szene. Der 2. Feiertag bringt nachmittags zu kleinen Preisen nochmals den Schwank „Charleys Tante“, abends gelangt die Volksoper „Der Trompeter von Säckingen“ mit Herrn Herper in der Titelrolle zur ersten Aufführung. Es sind ferner in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Erfurth und Orthmann, sowie die Herren Dornberger, Spielleiter, Friderici, Mann u. a. Am Dienstag findet die voraussichtlich letzte Wiederholung von Millockers „Gasparone“ statt. „Der Soldat der Marie“ erfährt am Mittwoch seine fünfte Wiederholung. — In Vorbereitung befindet sich die bekannte Operettenposse „Filmzauber“. Im Schauspiel: Halbes „Jugend“ und Herbert Eulenbergs „Erste Schwänke“.

Jüdisches Theater. Heute geht 6 Uhr abends das vieraktige Schauspiel „Die Erben“ von Schalom Asch in Szene. Die Einnahmen aus dieser Aufführung sind für den Unterstützungsverein Agudath Achim bestimmt. Die Karten, welche zum 31. März gelöst worden waren, an welchem die Aufführung nicht stattfinden konnte, haben für diese Vorstellung Gültigkeit.

Wohltätigkeitskonzert. Zu Ehren des Oberkantors Herschmann veranstaltet die jüdische Gemeinde heute im Saal Kreingel, Rotgießerstraße, einen Jubiläums-Abend. Mitwirkende sind u. a. der Chor der Synagoge, Herr Herper vom Deutschen Theater, sowie Mitglieder des Jüdischen Theaters. Der Reinertrag fließt wohltätigen Zwecken zu.

Ludendorff.

Zum 9. April.

Am zweiten Ostertag feiert der Erste Generalquartiermeister Erich Ludendorff seinen 52. Geburtstag. In Dankbarkeit gedenken Heer und Heimat an diesem Tage des Mannes, der, von dem Vertrauen des ganzen Volkes getragen, jetzt die täglichen Berichte unterzeichnet, in denen die Taten der deutschen Heere Geschichte werden. Was Ludendorff für Deutschland in dieser Zeit geworden ist, ist in aller Bewußtsein, seit der Bericht von Tannenberg seinen und Hindenburgs Namen um die Welt trug; der Weg, der ihn bis dahin führte, war der Weg des deutschen Generalstabsoffiziers, voll Arbeit und harter Pflichterfüllung in der Stille — bis jetzt der Krieg die glanzvolle Krönung brachte.

Erich Ludendorff ist am 9. April 1865 auf dem Gut seines Vaters, eines Husarenrittleisters, in Kruszwonia bei Schwersenz in Posen geboren. 1877 kam er nach Plön, 1879 nach Groß-Lichterfelde auf die Kadettenanstalt. 1882 trat er ins Heer, beim 57. Infanterie-Regiment in Wesel; bald darauf wurde er zur Marine-Infanterie versetzt. 1890—93 ging er zur Kriegsakademie, wo er unter anderem, wie in einer Vorahnung, Russisch lernte. 1895 Hauptmann im Generalstab, kam er 1896 nach Magdeburg zum Generalstab des vierten Armeekorps, 1898 wird er Kompagniechef in Thorn, 1901 Generalstabsoffizier der 9. Division in Glogau. 1902 wird er Major und kommt als erster Generalstabsoffizier zum 5. Armeekorps; 1904 kehrt er zum Großen Generalstab zurück, wird zwei Jahre später Lehrer für Taktik und Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie, 1911 Oberst, 1913 Kommandeur der Düsseldorf-Füsiliere — und schließlich kurz vor Kriegsausbruch 1914 Generalmajor und Kommandeur der 85. Infanterie-Brigade in Straßburg. 1909 hat er sich in Berlin verheiratet; drei Söhne aus der ersten Ehe seiner Gattin sind Fliegeroffiziere.

Als der Krieg ausbrach, ward Ludendorff Oberquartiermeister einer Armee; als ein Brigadekommandeur neben ihm fiel, übernahm er das Kommando über die im schweren Straßenkampf stehenden Truppen und gehörte zu den Führern, die in der ersten Kriegswoche Lüttich stürmten. Major Endres, der die Episode berichtet, teilt ein Wort Ludendorffs aus diesen Tagen mit: „Es ist mir wie ein Wunder, daß ich heil aus Lüttich herausgekommen bin.“

Bis zum 22. August war Ludendorff im Westen tätig — dann kam der Ruf zu Hindenburg. Und was dann folgte, ist in aller Gedächtnis — die Namen Hindenburg und Ludendorff sind für das deutsche Bewußtsein und für die Geschichte zu untrennbarer Einheit verwachsen, zur ewigen Dauer im Gedächtnis eines dankbaren Volkes.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: General-Quartiermeister General der Infanterie Ludendorff wird am 9. April 52 Jahre alt. Aus diesem Anlaß ist ihm im Namen zahlreicher Städte, Kreise und Privatpersonen eine Huldigungsadresse zugegangen, in der ihm zugleich Mitteilung von der durch Sammlungen aufgetragenen Ludendorff-Geburtstagspende von 150 000 Mark gemacht wird. Diese Summe soll die Möglichkeit geben, neu gebildete Truppenverbände mit fahrbaren Kriegsbüchereien zu versorgen.

Ostern.

I.

Ostersonntag. Frühlingsfrohes Ahnen —
Ferner Blumenduft durchzieht die Welt!
Und ein süßerregtes, hoffend Mahnen
Jedes Menschenherz so froh befällt.

Sind es Friedens-Osterglocken-Klänge!
Bringen sie uns neue — schön're Zeit?!
Wirf, o Menschenherz, von dir die Enge,
Öffne dich, o Seele, ganz und weit!

II.

Zögernd schließ' der Tag nun ein,
Purpurn flammt der Wolkensaum,
Schon ein leichter Frühlingsschein
Zittert über Busch und Baum!

Süße Frühlings-Ahnung, komm'!
Laß mich wieder hoffen, leben!
Denn bei deinem Nahen schon
Will sich Freude selig heben.

Isotta Plothow.

Kammermusikabend in der „Lutnia“. Das Streichquartett des Grafen Halka-Ledochowski gibt Sonnabend, den 14. April, seinen letzten Kammermusik-Abend in dieser Saison. Siehe näheres in dem Anzeigenteil dieses Blattes.

Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes. Die Philologisch-historische Abteilung der Baseler Philosophischen Fakultät hat von Freunden der Wissenschaft den Betrag von 1000 Fres. erhalten. Die Abteilung stellt die Aufgabe, „Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes“. Die Preisarbeiten sind bis zum 31. März 1918 dem Dekan der Abteilung einzureichen.

Deutscher Heeresbericht vom 6. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf an der Artoisfront hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfache Vorstöße englischer Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in dem beabsichtigten Umfang völlig geglücktes Unternehmen bei Sapigneul nördlich von Reims zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer und viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen Sapigneul und Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

*

Klares Wetter führte bei Tage und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen.

Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Richthofen hat davon zwei als sein 35. und 36. abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind acht Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Abschuß von der Erde.

Von uns werden drei Flugzeuge vermißt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga, bei Illuxt, Toboly, an der Zlota Lipa und Narajowka, sowie südlich von Stanislaw setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezany) vordringender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgesetz aller Art.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

In der Osthälfte des Cerna-Bogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im Wardartale wurden durch Bombenabwürfe unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der Erste General-Quartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin.

Bei Laffaux nordöstlich von Soissons scheiterte ein französischer Vorstoß.

Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entrissenen Gräben bei Sapigneul wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahmen festgestellte Batterien, Munitionstapel, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter wirkungsvolles Feuer genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungsgruppen vertrieben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuervorbereitung französische Bataillone im Walde von Malancourt dreimal, aber stets vergeblich, an.

*

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke, zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein. Sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant von Betrab 4 Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg. Nur zwei Ballons wurden abgeschossen. Ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon im Luftkampf 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unserer Front 3, ferner durch Luftangriff einen Fesselballon.

Fünf unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuertätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar und Doiran-See täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommandos und Hurrarufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den als besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Die deutschen Abendberichte.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 6. April abends.

An der Artois- und in mehreren Abschnitten der Aisne-Front starker Artilleriekampf.

In Reims aufgestellte Batterien, dort erkannte Befestigungsarbeiten und Verkehr sind von uns wirkungsvoll beschossen worden.

Im Osten rege russische Feuertätigkeit.

*

Berlin, 7. April.

Bei regnerischem Wetter blieb die Artillerietätigkeit im Westen gegen die der Vortage an Stärke zurück. Vom Osten und aus Mazedonien sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Oesterreichisch-ungarische Heeresberichte.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 6. April.

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der vorgestern gemeldeten Eroberung des Stochod-Brückenkopfes Tobol nahmen wir 130 russische Offiziere und über 9500 Mann gefangen. Es wurden 15 Geschütze, etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer und große Mengen an Kriegsgesetz erbeutet.

Gestern vielfach lebhafter Geschützkampf und sehr rege Fliegertätigkeit. An der ostgalizischen Front schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

An der Narajowka wurde ein Versuch der Russen, nach einer Minensprengung anzugreifen, im Keime erstickt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant

*

Ereignisse zur See.

Mehrere Geschwader unserer Seeflugzeuge haben in der Nacht des 4. April die militärischen Objekte, besonders die Flugzughangars, in Grado und Gorgo mit zahlreichen schweren und schweren Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Volltreffer konnten festgestellt werden. Eins der Seeflugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Die übrigen sind alle wohlbehalten in ihren Standorten eingetroffen.

Flottenkommando.

Wien, 7. April.

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In den Waldkarpathen und südlich von Stanislaw stießen russische Aufklärungsabteilungen vergeblich gegen unsere Linien vor. An vielen Stellen Vorfeldgeplänkel.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant

Amerikanische Kultur.

Drahtbericht.

Berlin, 7. April.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der hiesigen schweizerischen Gesandtschaft wurde eine Note zugestellt, in der es u. a. heißt: Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hat die amerikanische Regierung dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff sowie den in seiner Begleitung nach Deutschland zurückkehrenden Personen einen Paß zur ungehinderten Heimreise ausgestellt und sodann die schweizerische Gesandtschaft in Washington benachrichtigt, daß dem Botschafter und seiner Begleitung seitens der britischen und französischen Regierung für die Ueberfahrt freies Geleit zugesichert werde. Der deutsche Botschafter und die ihn begleitenden Reichsbeamten mit ihren Familien und Hausgenossen sowie die anderen Deutschen, die von der amerikanischen Regierung im Passe des Botschafters mit Namen aufgeführt worden waren, glaubten auf volle Einhaltung der Zusicherung der amerikanischen Regierung, insbesondere hinsichtlich des vermittelten sicheren Geleits, rechnen zu können.

In dieser Annahme haben sie sich getäuscht. Abgesehen davon, daß sie die ungewöhnlich lange Ausdehnung der Untersuchung im Hafen von Halifax als eine unnötige Behinderung und Belästigung empfinden mußten, sind den Beteiligten Geldbeträge und eine Reihe von Gegenständen, deren Mitnahme ihnen aus der Zusicherung der amerikanischen Regierung freistand, als Konterbande abgenommen worden. Ferner bewegte sich die Untersuchung im Hafen von Halifax, die unter Aufsicht von englischen Offizieren und unter einem großen Aufgebot englischer Soldaten durch kanadische Beamte, darunter Frauen, vorgenommen wurde, in Formen, die sich mit den Begriffen der guten Sitte und des Anstandes schlechterdings nicht vereinigen lassen. Der deutsche Botschafter, der von Halifax aus die schweizerische Gesandtschaft in Washington als Vertreterin der deutschen Interessen von der unwürdigen Lage, in der er und seine Begleitung sich befanden, telegraphisch benachrichtigen wollte, wurde von den britischen Behörden daran gehindert. Erst eine Stunde vor Abfahrt des Dampfers von Halifax wurden seine Telegramme angenommen.

Die deutsche Regierung sieht sich genötigt, gegen diese Behandlung entschiedene Verwahrung einzulegen, und glaubt erwarten zu können, daß die amerikanische Regierung, sobald sie Kenntnis von den vorstehend angeführten Tatsachen erhält, Anlaß nehmen wird, diese Angelegenheit als ihre eigene aufzunehmen und der britischen Regierung entsprechende Eröffnungen zu machen. Das Auswärtige Amt bittet die schweizerische Gesandtschaft, veranlassen zu wollen, daß Vorstehendes, möglichst auf telegraphischem Wege, zur Kenntnis der schweizerischen Gesandtschaft in Washington behufs Benachrichtigung der amerikanischen Regierung gebracht wird.

Auskunftsecke der „Wilnaer Zeitung.“

An dieser Stelle wird die „Wilnaer Zeitung“ die aus ihrem militärischen Leserkreise an sie gerichteten Anfragen beantworten. Eine Verpflichtung dafür, daß jede Anfrage beantwortet wird, kann nicht übernommen werden. Gewähr für Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleistet. Alle Zuschriften für die Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung, Auskunftsecke, Wilna.

Karat. Bei Goldwaren unterscheidet man 8 Karat, 14 Karat und Feingold. Das erstere ist mit 333 gestempelt und enthält 16 Teile Silber und Kupfer und 8 Teile Gold. 14 karätiges Gold trägt den Stempel 585, enthält 10 Teile Silber und Kupfer und 14 Teile Gold. Feingold hat 24 Karat.

Hilfsb. B. Der Hilfsbeizer ist unterer Heeresbeamter und wird als solcher nach dem Kriegsminister. Erlaß vom 15. Nov. 1916 auch nicht zur Gemeindesteuer herangezogen, da seine Löhnung als Dienstaufwandsentschädigung gilt.

C. Ch. Sie sind auf den Dienstweg angewiesen. Richten Sie ein schriftliches Gesuch an den Kompagnieführer zwecks Weitergabe an das Generalkommando.

M. K. U. Sie müssen noch ein volles Jahr warten, ehe Ihnen die Sergeantenlöhnung zuerkannt wird; 5 1/2, nicht 4 1/2 Jahre ist die Wartezeit. Von einem Anspruch auf Beförderung steht nirgends etwas geschrieben.

L. S. Versetzungen zu anderen Truppenteilen, auch zu den Kraftwagenabteilungen, sind auf dem Dienstwege in schriftlicher Form zu Händen des Kompagnieführers zu beantragen. Die Entscheidung trifft das Generalkommando.

Lohnkürzung. Die Kürzung entspricht den Bestimmungen der Besoldungsvorschrift. Gegen den ablehnenden Bescheid der M. E. D. können Sie also keinen Einspruch erheben.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 6./7. 4. 1917.

6. 4. 7 nachm.	Temperatur + 5,0 C	Höchsttemperatur
7. 4. 1 vorm.	+ 3,0 "	+ 14,0 C
7 vorm.	+ 3,0 "	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	+ 13,0 "	+ 3,0 C

Voraussichtliches Wetter:

Veränderlich, leichte Regenfälle, geringe Wärmeänderung.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 238-242.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbli. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Kino-Theater R. Stremer

Große Straße 74.
Nur drei Tage: 8., 9. und 10. April.

Spezielles, grandioses Feiertags-Programm. Zum ersten Male in Wilna:

FRIEDA

Erschütterndes Drama in 7 großen Teilen mit Anteilnahme der weltberühmten Schauspieler Wanda Treumann und Viggo Larssen. Das traurige Leben der verführten Mädchen, die Geschichte ihres Falles und der einsame Tod ziehen an uns vorüber.

Ansichten von der Schweiz
Interessante Naturaufnahmen.
Amerikanisch. Konkurrenten
Schwank.

Anfang an allen vier Tagen pünktlich 1 Uhr. — Die letzte Vorführung beginnt um 8³⁰ abends.
Zu den Feiertagen vergröß. Orchester.

Kino-Theater „LUX“

Georg-Straße 11
Inh. I. Krubicz.

Nie dagewesenes, an Inhalt alles übertreffendes Feiertagsprogramm.
Zum ersten Male in Wilna:

1. Die Tragödie einer Familie

Spannendes Drama in 4 großen Akten.

2. An der türkischen Front, Naturaufnahme.
 3. Kopfschmuck der Damen, Naturfilm.
 4. Lin hat einen Bock erschossen, Komödie.
 5. Das mutwillige Auto, Komisch.
- Anfang pünktlich 1 Uhr.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Gelosal.
Ostersonntag, den 8. April 1917.
Nachmittags 1/2 4 Uhr: Ein Walzertraum
Operette in 3 Akten v. Straus. Kleine Preise.
Abends 1/2 8 Uhr: Die Welt ohne Männer
Schwank in 3 Akten von Engel u. Horst. Sonntagspr.
Ostermontag, den 9. April 1917.
Nachmittags 1/2 4 Uhr: Charleys Tante
Schwank i. 3 Ak. v. Thomas. Kleine Preise.
Abends 1/2 8 Uhr: Der Trompeter v. Säcklingen
Volksoper in einem Vorspiel und 3 Akten (5 Bildern) v. Victor Nebler. Sonntagspr.
Dienstag: Gasparone, Operette v. Millöcker.
Mittwoch: Der Soldat der Marie, Operette v. L. Ascher.

Erstklassiges Kino-Theater

„Helios“

850 Plätze. — Wilna, Wilnaer Str. 38.

Von heute ab: Zum ersten Mal in Wilna!

1. Wochen-Chronik. Natur. Aktuell.
 2. Das Kriegslied der Rheinarmee. Drama in 3 Akten. In den Hauptrollen: Wanda Treumann und Viggo Larssen.
 3. Dänische Feldartillerie. Natur. Komödie.
 4. Die List der Verliebten. Komödie.
- Anfang um 2 Uhr nachmittags.

Montag, den 9. April 1917

findet im Saale „Kreingel“, Rotgießerstraße 4, gegenüber Soldatenheim „Allenstein“

großes Oster-Konzert

vom Liebhaber-Orchester
für Mandolinen und Balalaiken
unter Leitung des Kapellmeisters L. Schepschelewitz statt
Anfang 6 1/2 Uhr.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf im Musikgeschäft „Echo“, Wilnaer Straße 25, zu haben.

Johann Erich Sennewaldt

Inh.: Franz Fritsche
Gegründet 1859 WILNA Pferdestr. 14
Deutsche
Eisen- und Stahlwaren-Handlung
sowie Wirtschafts-Gegenstände
Sonntags geschlossen!

Silber, Brillanten und Uhren.
Alte Orthodoxe Bilder.

L. Perkowski

Wilna, Ecke Schloss- und Johannesstrasse
(bei der Johannes-Kirche)
Aelteste und billigste Firma in Wilna.

Eilt! Glück! Eilt!

Die Hauptziehung zur 5. (letzten) Klasse der
170. Kgl. Sächs. Landeslotterie
beginnt am 11. April und dauert bis zum 3. Mai 1917.
110 000 Lose — 55 000 Gewinne
Größter Gewinn ev.

800 000 Mark

Eine geringe Anzahl von Losen zu planmäßigen Preisen zu haben bei

M. Braun, Wilna
Wallstr. 24, Woh. 4, Ecke Trotzkastr., vis-à-vis Singers Nähmaschinenbildg.
Anmerkung. Empfehle auch Lose der 235. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie, Ziehung 4. Kl. 11. u. 12. April.

Auskünfte und Pläne frei!

Konzertsaal „Lutnia“

WILNA, Georgstraße 8.

Sonnabend, den 14. April:
Sechster und letzter

Kammermusik-Abend des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“

in dieser Saison.

Die Mitwirkenden sind: Wanda Bohuszewicz (erste Geige), Anton Kmiec (zweite Geige), Nikolaus Salnicki (Bratsche), Franz Tchorz (Kniegeige), ferner Helene Szymo-Kulicka (Flügel).

SPIELFOLGE:

- I. W. A. Mozart, Quartett D-moll Nr. 13 (Joseph Haydn gewidmet 1783.)
- II. L. van Beethoven, Kreuzer-Sonate A-dur op. 47 (Helene Szymo-Kulicka und Wanda Bohuszewicz).
- III. J. Haydn, Quartett D-dur op. 64 (Lerchen-Quartett).

Vorverkauf der Eintrittskarten:
Logen und Stühle, 1. bis 7. Reihe einschl., in der Konditorei Sztrall, Ecke Georg- u. Tatarskastrasse.
Stühle 8. bis 15. Reihe, Amphitheater und Balkon, in der Konditorei Sztrall, Georgstraße 22 (Hotel Bristol).
Am Tage der Veranstaltung 14. April von 4 Uhr ab an der Kasse des Konzertsales der „Lutnia“.
Anfang pünktlich 7 Uhr.

Preise der Plätze:	
Loge (Parkett) 10 M.	4 Plätze
Loge (Balkon) 8 „	1 „
Stühle: 1. Reihe 5 „	
2, 3, 4 „	
5, 6 „	
7 „	2 „ 50 Pl.
8, 9, 10 „	
11, 12, 13 „	75 „
14, 15 „	50 „
Amphitheater:	
1. Reihe 1 „	60 „
2, 3 „	1 „ 10 „
4, 5 „	80 „
6, 7, 8 „	50 „
Balkon 1 „	50 „

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!

Militär-Schneiderei

Große Auswahl! Mäßige Preise!
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Pudel-Pointer

Rüde, im 2. Felde, firm in Galopp, Quersuche, noch nicht ganz hasenrein, wegen Mangel an Jagdgelegenheit für 150 M. abzugeb. Angeb. an d. Wilnaer Zeitung erb.

Absolvent des Warschauer Gymnasiums erteilt Polnischen Unterricht.
M. Salzmann, Subotschstr. 6A, Wohnung 7.

Bilder

(Zeichnungen, Gemälde, Photographien) aus Kurland und Litauen zu kaufen gesucht von Landsturmann Würtz, Feldbuchhandlung (D. Z. V.) Mitau.

Preiswerte
Zigarren,
Zigaretten,
Tabake,
Pfeifen,
Rasier-Apparate
und beste
Ersatz-Klingen
empfehlen
Zigarren-Versand
Wilhelm Waag,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 23/24.
Versand gegen Vorausbezahl.
in Feld- u. Postpaketen. [A159]

Zu verkaufen
über 5000 Stämme
Tannen, Fichten und
Birken.

3 Kilometer von dem Wilja-Fluß.
Jaworowski, Wilna, Georg-
Straße 27. [223]

Ziehung 16.—20. April 1917

Rote+Lotterie

17851 Geldgew. ohne Abzug
600 000
Hauptgewinne:
100 000
50 000

Lose à Mark 3,30
(Porto und Liste 35 Pf. extra)
L. Hagemann, Hamburg
Gänsemarkt 60.
Gegründet 1864.

Postkarten!

Soldatenserien, Gratulations-, Landschafts-, Blumen-, Oster-, Liebes-, Pfingst-, Kinder-, Frauenschönheiten usw. keine vielfarbige Künstlerkarten. Riesenverdienst f. Jed. Tausende Muster. Probehundert M. 2.8. 1000 Stück M. 25.— franko, nur Voreinsend.
FR. BIZER, Verlag, [A96]
Pforzheim, Schloßberg 15.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Ostern auf dem Lande.

III.)

Am Sonnabend vor Ostern fuhr der Wirt selbst zur Kirche. An diesem Tage findet die Weihe des Feuers und des Wassers statt, und jeder Katholik versorgt sich damit. Alle Feuer im Hause werden ausgelöscht und aufs neue an dem geweihten Feuer angezündet, zu dessen Aufbewahrung eine kleine Vertiefung vor dem Feuerloch dient. Nachdem der Backofen ausgeheizt ist, werden die glühenden Kohlen in diese Vertiefung gefegt und mit Asche bedeckt, unter der das Feuer bis zum nächsten Tage fortglüht. Jan brachte eine Flasche Wasser und ein in einen Lappen gewickeltes glimmendes Holzstück heim.

Die Vorbereitungen waren bereits beendet, besonders die Hauptsache — die Festspeisen für drei Tage — fertig. Während der ersten drei Feiertage zu kochen halten die Litauer für Sünde, darum bereiten sie im voraus kalte Speisen, welche vom Priester geweiht werden müssen und „geweiht“ heißen. Die Hauptspeise ist Fleisch. Jeder, auch der ärmste Bauer, ist bestrebt, ein Ferkelchen auf den Tisch zu bringen. Dazu kommt ein gebackener oder gekochter Schinken, Wurst, verschiedenes Gebäck aus Weizenmehl, weißer Käse und gefärbte Eier. Mit dem Färben der Eier befaßt sich die Jugend — Burschen und Mädels —, um sich gegenseitig zu beschenken. Gewöhnlich werden dieselben Farben angewandt, mit denen man Wolle färbt: rot, schwarz, grün; mit Zwiebelschalen erzielt man eine hübsche gelbe Farbe. Sehr beliebt sind Eier mit kunstvollen Zeichnungen.

Am Abend spät begaben wir uns auf den Weg zur Kirche, nur der alte Großvater blieb daheim; auf den Wagen wurde ein riesiger Korb mit all den Herrlichkeiten, welche geweiht werden sollten, gestellt. Als wir in Lukschy anlangten, war der ganze Platz vor der Kirche voll von solchen Fuhrern; in die hellerleuchtete Kirche strömten die Leute ein und aus, auf dem Platz schlenderten frohe Menschen; nur die Kinder schlummerten auf den Wagen neben den Speisekörben.

Die Ostermesse begann bei Sonnenaufgang; gegen acht Uhr war alles beendet, und nun folgte die Weihe der Speisen. Im Nu hatte sich vor dem Kirchenportal ein doppelter Halbkreis aus Körben, Kisten und Paufen gebildet. Der Priester sprach ein Gebet, besprengte alles mit Weihwasser, und wie durch Zauberei war in fünf Minuten diese ganze Ausstellung von Schinken und Ferkeln verschwunden, der Platz verödet, und nach weiteren fünf Minuten rollten auf allen Wegen, einander überholend, Wagen mit fröhlichen Menschen; die Leute aus der Umgegend liefen, ihre Körbe auf dem Rücken, zu Fuß den nächsten Weg nach Hause, über Hecken und Gemüsegärten. Alle eilten, nicht, um sich möglichst schnell zum Ostermahl niederzusetzen, sondern weil bei den Litauern der Aberglaube besteht, daß, wer an diesem Tage als erster aus der Kirche in sein Dorf heimkehrt, das ganze Jahr über in der Wirtschaft allen voraus sein wird.

Zu Hause war der Tisch für die geweihten Speisen bereit: das weiße Tischtuch war an den Kanten mit grünem Bärlapp benäht. Die Hausfrau nahm die Spei-

*) Siehe auch die Artikel in Nr. 89 und 92 der „Wilnaer Zeitung“.

sen aus dem Korbe, fügte noch einige Pirogen und Würste hinzu, ordnete alles auf dem Tische, steckte hier und da grüne Preiselbeerzweigelein dazwischen und stellte in die Mitte des Tisches auf ein Kästchen mit grünem Hafer ein weißes Gipslamm mit roter Fahne. Bei manchen katholischen Völkern muß ein wirkliches gebratenes Osterlamm auf den Tisch kommen, zur Erinnerung an das Passahlamm der Israeliten bei ihrem Auszuge aus Aegypten; doch die Litauer begnügen sich mit einem Gipslammchen, das nur wenige Kopeken kostet.

Das Ostermahl begann. Der Wirt nahm ein Ei, teilte es nach der Zahl der Anwesenden und reichte jedem ein Stückchen. Dabei begannen alle einander zu umarmen und zu beglückwünschen. Darauf fing man an, den Speisen zuzusprechen.

Das ganze Dorf war in Feststimmung. Das Wetter war schön und warm, alle waren satt, zufrieden. Man zeigte sich auf der Straße. Die Erwachsenen saßen plaudernd auf Balken und Türschwelen; die Kinder, die Jugend und sogar einige jüngere Wirte machten sich ans „Eierkollern“. Mitten auf der Straße wurde ein Stück Tannenrinde schräg aufgestellt und das Kollern begann. Jeder wollte sein Glück versuchen, und lagen vor der Rinde gegen zwei Zehner bunter Eier. Die Zahl der Spieler war jedoch so groß, daß sie sich in zwei Parteien teilen mußten. Einige versuchten ihr Glück im „Eiertippen“ mit besonders starken, länglichen Eiern: wessen Ei beim Tippen platzt, der hat verspielt. Mancher Besitzer eines starken Eis gewann

Vergeßt nicht Kriegsleihe zu zeichnen!

bald und viel, bis er auf einen Gegner stieß, der ein noch stärkeres besaß. Dann ging er mit seinem gewonnenen Eiervorrat kollern. Diese Spiele sind in Litauen äußerst beliebt; sie dauern die ganze Osterzeit, dabei gehen die Eier von Hand zu Hand, werden zer schlagen, und schließlich ist im ganzen Dorfe kein einziges ganzes und frisches Ei mehr zu finden. Auch in den Städten versammeln sich die Handwerker zum Eierspiel auf freien Plätzen; zuweilen wird dabei um Geld gespielt.

Um die Mittagszeit besuchte man sich, wobei es recht gastlich zuging; nach dem Essen wurde wieder gespielt, und so ging es bis zum Abend. Am Abend begannen herumziehende Burschen und Jungen unter den Fenstern zu singen: erst sangen sie im Chor ein Osterlied mit „Halleluja“, wobei einer die Geige spielte; darauf sangen sie ein Loblied auf die Hausfrau und ihre Töchter, zuletzt trat der keckste Bursche vor und gratulierte in scherzhaften Wendungen den Wirtsleuten, wofür diese sich durch ein paar Eier, ein Stück Käse oder Pirogen erkenntlich erweisen müssen. Nach dem Umzuge durch das ganze Dorf zogen die Burschen in das Nachbardorf.

Den ganzen Abend bis in die späte Nacht tönte vom Flusse her Gesang und Geigenpiel. So verstrich auch der zweite und der dritte Ostertag, soweit die Vorräte langten. Schließlich waren nur noch abgenagte Knochen auf dem Tische. Da diese Knochen geweiht waren, wurden sie nicht den Hunden gegeben, sondern der Wirt selbst sammelte sie, trug sie ins Feld und vergrub sie an den vier Enden des Feldes: das soll, so sagt man, vor Hagelschlag schützen.

zurück. Er schloß die Augen, um nicht das Licht sehen zu müssen, das draußen vor den Fenstern stand. Dann ließ er das Kinn auf die Brust herabsinken und verfiel in wirre, peinige Gedanken. Seine Finger begannen zu zucken, seine Lippen murmelten und schwatzten wie die eines schwachsinnigen Greises.

Schwerfällig erhob er sich.

„So hab ich es nicht wollen, Agnes“, sagte er, während er die geängstigten, rotgeränderten Augen auf die Schwester richtete. „So nicht, Agnes! Du weißt, wie ich dich geliebt habe! Du weißt es, Agnes! Vielleicht ihm, Agnes... ihm vielleicht! Aber bei unserem Herrn und Heiland keinen andern! Das will ich beschwören; Agnes. Schau: meine Hand heb ich empor...“

Stockend und steif fuhr er mit den Schwur fingern der Rechten in die Höhe. Und auf einmal straffte sich sein Rücken wieder, seine ermatteten Augen gewannen an Glanz und Farbe.

„Ich bin frei von Schuld! Nerven und Erregung! Das ist alles! Gespenster gibt es nicht. Schau Agnes: so heb ich meine Finger und schwöre...“

Die knarrende Tür erweckte ihn aus seinem irren Taumel. Er fuhr herum. Heinrich Potter, der einen kleinen Strauß Margeriten brachte, stand auf der Schwelle.

„Oh... Verzeihung!“

Er wollte sich zurückziehen. Aber gereizt und unsicher zugleich rief ihn Verlauffer zurück.

„Ich habe nichts zu verzeihen, Potter! Es kann jeder herein, wenn ich hier bin, jeder!“

Der junge Glockengießer gab keine Antwort. Schweigend legte er die Blumen an den Rand des Bettes. Dann wollte er sich wieder entfernen. Als er schon die Klinke in der Hand hielt, fühlte er sich plötzlich am Ärmel erfaßt.

„Halt, Potter! — Augenblick! — Nehmen Sie mich mit!“

Aufforderung.

Nachstehend aufgeführte Personen werden ersucht, sich in eigener Angelegenheit auf der Miliz-Kommandantur, Dominikanerstraße 1, Zimmer 111, zu melden:

Markus, Sisi — Sodenski, Jasza
Szeinik, Chane — Garniewicz, Piotr
Kyndzum, Riweł — Grünhagen, Emma
Chochłowa, Maria — Lewin, Benhamis
Simonowicz, Boteslaw — Anna Wroblewska
Swaderska, Maria — Kronikowska, Karolina
Konman, Adolf — Samesz, Tilomene
Nahwaiko, Wincenty — Kozubowski, Jan
Pilac, Josef i Anna — Chiechanowicz
Elozow-Elozina, Paulina — Kottar, Moisei
Powian, Cabel — Kantor, Samuel
Straszuper — Kwiatkowski, Michal
Wesewicz, Antoni i Helena — Podolski, Jozef
Lubinski, Lazar — Tysza, Grin
Mingielewicz, Helena — Kowaecki, Aleksander
Zaks, Rebeka — Kagan, Szloma
Aronowicz, Feiweł — Mindel, Wulf
Berkowicz, Girsz — Kanowski

Evangelische Militärgottesdienste. Erster Osterfeiertag, den 8. April, vormittags 10 Uhr in der Deutschen Kirche; Predigt: Etappenpfarrer Palmer. Im Anschluß hieran Beichte und Heiliges Abendmahl.

Zweiter Osterfeiertag, den 9. April, vormittags 10 Uhr in der Deutschen Kirche; Predigt: Pfarrer Wöhrmann.

Katholische Militärgottesdienste. Oster-sonntag, den 8. April: St. Johanniskirche, vormittags 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Dümbelfeld; Romanowkirche, vormittags 8 1/2 Uhr und nachmittags 6 1/2 Uhr, Segensandacht, Predigt: Et.-Pfarrer Albert; Kirche der Kavallerie-Kaserne, vormittags 10 1/2 Uhr, Predigt: Et.-Pfarrer Albert.

Ostermontag, den 9. April: St. Johanniskirche, vormittags 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Sczygiel; Romanowkirche, vormittags 8 1/2 Uhr, Predigt: Pfarrer Jochum; nachmittags 6 1/2 Uhr, Segensandacht: Et.-Pfarrer Albert.

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, findet am 1. Osterfeiertag, 8. April, abends 6 Uhr ein Volksliederabend mit Lichtbildern und am 2. Osterfeiertag, 9. April, ein Vortrag des Herrn Professors Dr. Weber über „Deutsche Sagenbilder von Moritz von Schwind“ statt.

Brotversorgung. Anlässlich des Passahfestes bleiben die jüdischen Bäckereien heute am 8. April, ebenso wie gestern, geschlossen. Es ist Vorsorge getroffen, daß die Bäcker einen genügenden Mehlvorrat zur Verfügung halten, sodaß in der Brotversorgung keinerlei Stockung eintritt.

Osterkonzert. Montag, den 9. April, findet im Saale „Kreingel“, Rotgießerstr. 4, gegenüber dem Soldatenheim Allenstein, ein Osterkonzert statt, das vom Liebhaber-Orchester für Mandolinen und Balalaiken ausgeführt wird. Das Konzert, welches 6,30 Uhr beginnt, wird von Herrn Kapellmeister Schepschewitz geleitet.

Das klang unendlich angstvoll und erschüttert. Der Gedanke, mit der Toten wieder allein zu bleiben, schien ihm unerträglich. Schwer in Potters Arm gehängt stieg er langsam die kleine Wendeltreppe zur Diele hinab.

„Ich weiß nicht“, sagte er, mitten auf der Stiege stehen bleibend, „warum Sie mich so komisch ansehen, Potter? Wie ich es trage? Herrgott! Ich muß eben. Daß ich in dem Augenblick am Ruder saß und nicht der andere — das ist mein ganzes Unglück.“

Jetzt erst trafen ihn seines Begleiters Augen wirklich. Das war ein bohrender, abgründiger Blick.

„Herr Hart ist stärker als Sie. Er hätte das Ruder selbst führen müssen. Ihn hätt's nicht herumgedrückt... das Ruder.“

Der Freiherr schloß die Augen. Er wußte nicht, was er hören und was er glauben sollte. Zum erstenmal fühlte er auch in dieses gerade gewachsenen Gläubigen Rede eine Zwiespältigkeit zwischen Wort und Gedanken, die ihn ratlos machte. Er begann die Treppe weiter hinabzusteigen.

„Weiß nicht, Potter, weiß nicht. Mir ist schrecklich wirr im Kopfe. Ganz entsetzlich, Potter. Das begreifen Sie. Wer mir noch heute früh das gesagt hätte — das! — den hätt ich umgebracht.“

„Wen hätten Sie umgebracht?“
Verlauffer stampfte wütend mit dem Fuße auf. In sinnlosem Mißverstehen rollte er seine Augen auf seinen zukünftigen Schwager.

„Sie könnten mehr Rücksicht mit mir haben. Das Unglück, das mir im Nacken sitzt, ist mir gerade genug. Ich verfluch mich selber zehnmal in der Stunde. Aber sowas ist auch schon befahreneren Seglern begegnet, als ich es bin. Es war das kein gewöhnlicher Sturm, heute, da draußen. Sie können es mir glauben, Potter!“

Wieder dieser umklammernde, schwere Blick.
„Ich glaube es Ihnen. Es muß etwas Besonderes gewesen sein — etwas Furchtbares.“

(Fortsetzung folgt)

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

52. Fortsetzung.

(Copyright by Grethle & Co., Leipzig.)

Agnes lag auf dem Bette ihrer kleinen, einfachen Mädchenkammer. Keine Blumen schmückten das freundliche Totengemach, keine Kerzen verunstalteten die köstliche Abendluft, die durch das offene Fenster rann. Und statt schwarzfrackiger Leichenhüter mit flüchtig angeworfener Traurigkeit, bewachte eine braune Drossele, die am Fenster saß, der Toten Schlummer.

So fand sie Edmund, als er, zerbrochen und stumpf, die Kammer betrat. Leise schloß er die Türe hinter sich, auf den Zehenspitzen tat er ein paar zögernde Schritte.

„Agnes!“

Er erschrak. Wahrhaftig, er hatte ihren Namen geflüstert. Wider Wunsch und Willen war's ihm über die Lippen gefahren. Er griff sich an die eisigkalte Stirne, die von kühlem Schweiß überzogen war. Dann wieder Hartte er auf das schöne, wächserne Gesicht auf den schwellenden Kissen. Vielleicht — vielleicht regte es sich noch darin? Zitterte über diesen geliebten Wangen nicht eine heimliche Röte? Konnte der Arzt nicht geirrt haben? Oder aber... war's nicht nur ein Traum? Ein häßlicher, schwerer Morgentraum? Ach, nur erwachen können! Erwachen! Gewiß — wenn er ihren Namen rief, wenn er zu sprechen vermochte... „Agnes!“

Mit zuckenden Händen fuhr sich der Freiherr an seine Ohren. Wie furchtbar das klang! Wie erstickend häßlich! Ja — er war erwacht. Aber anders, als er es sich erhofft hatte. Einer hölzernen Puppe vergleichbar, fiel er in den Sessel am Rande des Bettes



Glücksanzeige
 Hauptziehung
 170. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
 vom 11. April bis 3. Mai 1917.
 Höchster Gewinn im günstigsten Falle:
800 000 Mark
 speziell
 500 000 Mark 300 000 Mark
 200 000 Mark 150 000 Mark
 100 000 Mark usw.
 zusammen 39 600 Gewinne,
 also fast jedes 2. Los gewinnt.
 Preis der Kauflose (offeriert zum planmäßigen Preis):
 1/10 Mk. 25.— 1/5 Mk. 50.— 1/2 Mk. 125.— 3/4 Mk. 250.—
„OPTIPHOT“
 Wilna, Große Straße 96.

NPG-Photo-Papiere
 sind als erstklassig in der
 ganzen Welt bekannt.
 Bromsilberpapier 44 Sorten
 Asug-Gaslichtpapier 28 Sorten
 Alboidinpapier 16 Sorten
 Resisto-Celloidinpapier matt und glänzend
 Resisto-Mattpapier weiß und gelblich
 Resisto-Selbsttonend matt und glänzend
 Emera-Aristopapier matt und glänzend
 Preisliste kostenfrei
Neue Photographische Gesellschaft
Aktiengesellschaft, Berlin-Steglitz 235
 Vertretung für das Königreich Polen:
Franz Rosenbaum, Warschau, Jasna 8

Wer wagt, gewinnt!
Groß. Hamb. Staatslotterie
 Kolossale Gewinnchancen bietet
 die Hamburger Staatslotterie,
 deren Zieh. demnächst stattfindet.
Eine Million Mark
 ist ev. der größte Hauptgewinn,
 oder auch einer der folgenden:
 M. 900 000, 890 000, 880 000,
 870 000, 860 000, 850 000
 usw., speziell
 M. 500 000, 300 000, 200 000,
 100 000 usw.
 Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.
 Die größten Gewinne 1. bis
 7. Klasse sind ev.
 M. 50 000, 60 000, 70 000,
 80 000, 90 000, 100 000
 und eine Million Mark.
 Lose erster Klasse versende zum
 amtlichen Preise von
 M. 250 M. 5.— M. 10.—
 für 1/4 Lose für 1/8 Lose für 1/16 Lose
 Gewinnlisten und Gewinnelder
 prompt nach jeder Ziehung.
 Offizielle Pläne werden gratis
 beigelegt. Es empfiehlt sich
 mehrere Lose zu bestellen, da
 die Gewinnchancen dann viel
 bedeutender sind. Mein Kunden
 habe bereits siebenmal die großen
 Prämien ausbezahlt, zuletzt zwei-
 mal in einem Jahre, ferner auch
 den Gewinn von 500 000 M.
 Da die Bestellungen immer sehr
 zahlreich einlaufen und die vor-
 rätigen Lose schnell vergriffen
 sind, so empfehle allerschnellste
 Bestellung, spätestens bis 30. April.

Wo kaufe ich?
 Musik-Instrumente,
 Feldgrammophone,
 Batterie, Taschenlampen usw.
Nur in „Echo“
 Wilna, Wilnaerstraße 25
 Eigene Werkstatt.

Optiker Rubín
 Wilna, Dominikanerstraße 17
 Gegründet 1840 Gegründet 1840
 Grosse Auswahl in verschiedenen
photographischen Apparaten
 und sämtlichem Zubehör.
 Niederlage optischer, elektrischer und
 musikalischer Waren.
 Elektrische Taschenlampen nur letzte Modelle
 und Ersatzbatterien
 Günstige Preise!

Zahnarzt
R. Mozes
 Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

PHOTO-Schröder
 Magdeburg, Heydeckstr. 7
 liefert erstklass. tadellose Ab-
 züge, auch Postkarten, jede An-
 zahl in 24 Arbeitstid. ins Feld.
 Nachbehandlung flauer Negati-
 ve. Garantie für Haltbarkeit.
 Spez.: Vergrößerungen.
 Schwier. Arbeit. nach mangel-
 haften Negativen oder Bildern.
 Sämtliche Photo-Artikel.

Jos. Dammann, Homburg
 Firma gegründet 1851
 Königstraße 15-19.
 Aelt. u. bekannteste Hauptkollekt.
 Rimessen am besten d. Postanw.
 (Briefe kosten 15 Pfg.)
 Unterkollektüre, die gewillt sind,
 Lose gegen Provision und
 günstigen Bedingungen zu
 übernehmen, können sich sofort
 bei mir melden. IA 100

Tafel- und Spiegelglasgrosshandlung
W. Völker, Hamburg 3
 Größtes Lager in allen Glasarten
 Roh-, Draht-, Ornament-, Klar-,
 Cathedral-, Zier-, Opalescentglas
 usw.
 sowie in Lampenglas und Wassergläsern.

Kriegsposskarten
 vom östlichen Kriegsschauplatz.
 Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen
 von Kriegsphotograph Kühlewindt.
 Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau,
 Schaulen, Taugoggen, Rossinie, Skandville, Godlewo,
 Wilkomierz, Wilkowischki, Kalvarja, Mariampol, Su-
 walki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz,
 Lomza, Miawa, Ossowicz, Kielmy. — Ferner aus
 Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky,
 Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen
 aus der „Mitauer Kronforsl“ usw. 100 Stück 2,50 M.
 Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-
 Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen-, Gratulations-
 Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 3.— M.
 Sämtl. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko.
 Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.
Gebrüder Hochland Verlag,
 KÖNIGSBERG I. Pr. I, Französische Straße 5.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kantinen.

Schreibmaterialien-Großhandlung
J. Arkin, Wilna
 Johannes-Strasse 22 (nahe der Johannes-Kirche)
 empfiehlt Zeichen-Utensilien: Pauspapier, Pausleinwand,
 Farben, Tuschen, Reißschiene, Reißzeuge u. Zeichenbretter.

Leichen-Ueberführung!
 Sargfabrik „Immortel“
 23 Wilna, Große Straße Nr. 23
 liefert Särge in jeder Ausführung
 mit Metalleinlage zum Ueberführen von Leichen
 von hier nach Deutschland, zu mäßig.
 23 Preisen. Lieferant für sämtl. Lazarette. 23

Gehör-
 schützer „Ortau“ verhilft Gehör- u.
 Nervenschwächung.
 Schwächt die Druckempfind. bei unvermutet schw.
 Detonationen bedeut. ab und macht den Menschen
 widerstandsfäh. ganz schwere Beschießung längere
 Zeit zu ertragen. Ständ. ohne Hörverm. tragb. Aufkl. Drucks. kostenfr.
 Pr. Mk. 2,75 d. Paar geg. Voreinsend. Martin Wallach Nachfolger, Cassel 7.

Elektro-technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann
 WILNA, Wilnaer Straße 21
 empfiehlt in größter Auswahl
 Installationsmaterial
 für elektrische Anlagen.
„Osram“- u. „Azo“-Lampen
 in versch. Kerzen und Volt zu billigen Preisen.
 Klingeln, Elemente, Batterien
 und Taschenlampen.

Beerdigungs-Institut
 und Sarg-Fabrik
P. Dowbor,
 Wilna, Grosse Strasse 25
 empfiehlt speziell
 Särge zur Ueberführung
 aus Metall, Eichensärge mit verzinkter
 Einlage und andere.
 Billigste Preise! Beste Ausführung!
 Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von
 Leichen von hier nach Deutschland.

C. BERNDT
 Zirlauer Baumschulen
 bei Freiburg in Schlesien
 empfehlen ihre grossen Vorräte von
Obstbäumen in allen Formen und
 reicher Sortenwahl
Alleebäumen u. Ziergehölzen
Hecken- und Schlingpflanzen
 Reich illustr. Katal. steh. grat. zu Diensten.
 Baumschulenfläche: 140 Morgen. IA 632

Größtes Schuh-Geschäft am Platze!
G. Chait, Grosse Strasse 68.
 Grosse Auswahl in Felz-Stiefeln, Schuhen
 und Gamaschen für Militär und Zivil. 133

Bilderschau

der Wilnaer Zeitung



Auferstehung.

Nach dem Gemälde von Leonardo da Vinci.

BILDER AUS DEM ALTEN WILNA

Die Wilnaer Zeitung hat in den letzten Wochen eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, die die Ereignisse in Wilna im Jahre 1812 behandeln. Da ist es von Interesse, auch einmal im Bilde zu zeigen, wie es im damaligen Wilna, das sich noch erheblich von der heutigen Stadt unterschied, ausgesehen hat. Vieles von dem Alten ist gerade im Laufe des letzten Jahrhunderts verschwunden; glücklicherweise aber hat das alte Wilna um 1800 einen Chronisten besessen, der getreu im Bilde die Hauptzüge des damaligen Stadtbildes festgehalten hat. Es ist der Maler Franz Smuglewicz, der in einer Reihe von Aquarellen Ansichten von Wilna



Vor Ostrabrama.

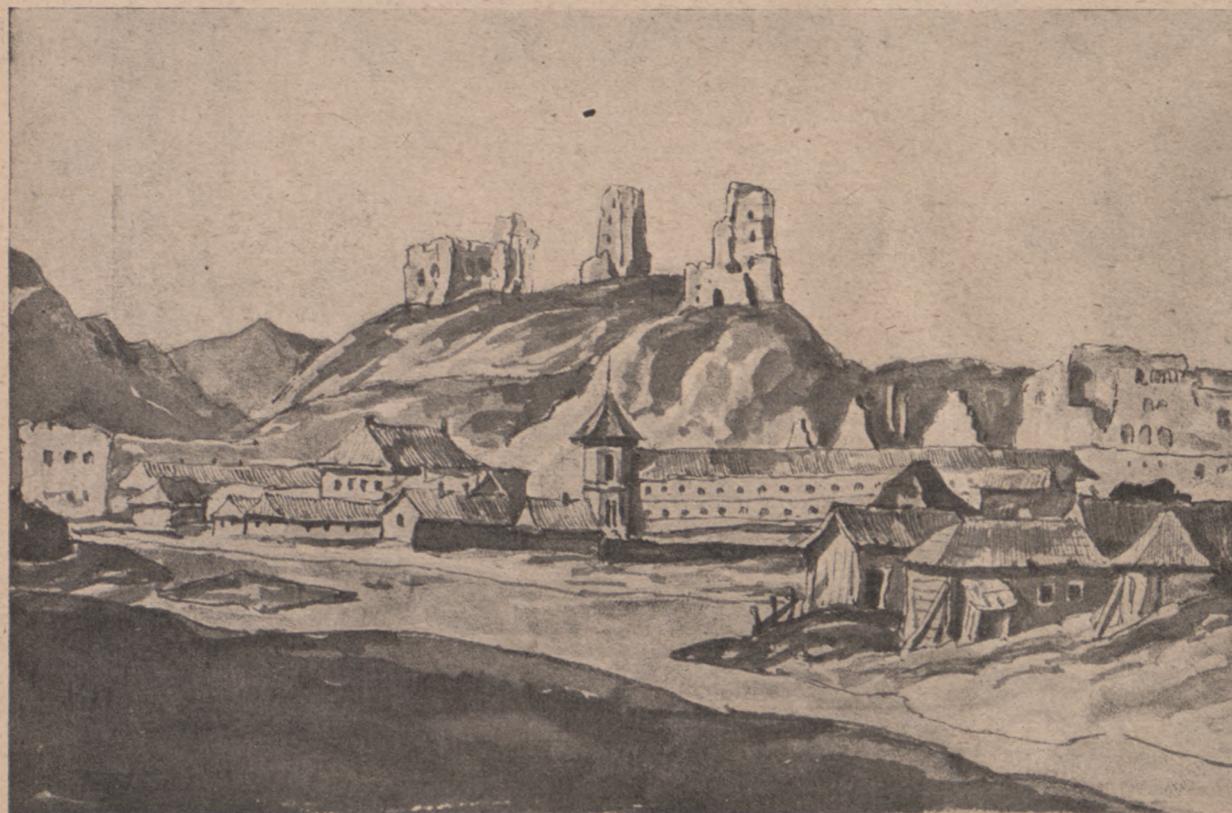
Nach Aquarellen von Fr. Smuglewicz

geschaffen hat, die in Wiedergabe in einem sehr hübschen Album „Wilna vor 100 Jahren“ im Jahre 1912 hier im Verlag von Zawadzki erschienen sind. Smuglewicz, am 6. Oktober 1745 in Warschau geboren, ging als 17jähriger nach Rom, wo er eine Reihe von Bildern zur Heiligen Schrift entwarf; 1780 kehrte er

nach Warschau zurück und wurde bald ein vielbeschäftigter Kirchenmaler. 1785 wurde er auf Veranlassung des Bischofs Ignac Massalski nach Wilna berufen, wo er ebenfalls im Dienst der Kirche tätig war. Er kehrte noch einmal nach Warschau zurück, wurde dann aber 1797 an die Akademie in

Wilna berufen, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1807 verblieb. In dieser Zeit sind wohl neben vielen Gemälden, von denen die Kathedrale heute noch das Martyrium des Heiligen Stanislaus besitzt, die Aquarelle entstanden, von denen wir hier zwei Proben wiedergeben. Sie zeigen die Außenansicht

des Tors von Ostrabrama oder des Miedniker Tores, das 1812 beim Rückzug der Franzosen die furchtbaren Kämpfe unter den sich in die Stadt drängenden Soldaten sah — und eine Ansicht des Schloßberges von dem anderen Ufer der Wiljaus, auf dem sich die Ruinen der Burg Gedymins damals noch viel stattlicher erhoben als heute. Bei Ostrabrama hat sich hauptsächlich die Gegend der heutigen Basilianerstraße verändert, die damals dem Bilde zufolge gar nicht vorhanden war. Auf dem anderen Bilde sind die Ruinen rechts am Fuße des Schloßberges offenbar die Reste des unteren Schlosses, das anfangs des 19. Jahrhunderts abgerissen wurde.



Die Ruinen auf dem Schloßberg.



Aus der großen Passion von Albrecht Dürer.

Gold'ne Lichtflut zittert in den Lüften,
Flügelt weckend über Todesgrüften,
Drin die teuern Heldensöhne ruhn —
Ström' hinab, du Licht, vom Lenz erkoren,
Daß die toten Herzen, neugeboren,
Mit uns der Befreiung Wunder tun.

Daß die früh hinabgeschlagenen Flammen
Mit dem großen Strom der Glut zusammen
Brennen, lodern und im Sturme wehn,
Daß die Geister aus den Todesbanden
Wieder in des Lebens Meere branden
Und in vollen Wogen mit uns gehn. —

All ihr Hochgemuten, Kühnen, Jungen,
Von des Todes Eisesfaust bezwungen,
Eh' die Lebenseinte halb gereift,
Kommt herauf! und helft uns herrlich streiten,
St:ht uns unzerbrechlich treu zur Seiten,
Daß uns euer Geist befeuernd streift.

Daß wir dieses Würgens Not beenden,
Den Vernichtungsrat der Feinde wenden,
Dämmen all die Meere Angst und Pein —
Ostersonne, flamm' hinab und wecke!
Laß durch all der Gräber dumpfe Decke
Unsrer Toten Geist lebendig sein!

Gustav Schüler.



Winterlandschaft.

Gemälde von Petras Kalpokas